

O T T O K L E I N S C H M I D T

Einiges über weltanschauliche Grundbegriffe.

Aus:

Die Weltanschauung, I. Jg. 1928. p.4-7.
(Unregelmäßig erscheinende Zeitschrift
d. biologischen Abteilg. des Forschungsheims
Lutherstadt Wittenberg, Schloß.)

Die Beispiele genügen wohl, um zu zeigen, daß bis jetzt die Weltanschauungskunde der Tummelplatz widersprechender Meinungen gewesen ist und daß sie das nicht bleiben darf. (O. KL.¹⁾.

Einiges über weltanschauliche Grundbegriffe.

Das Nachfolgende besteht so ausschließlich aus Selbstverständlichkeiten, daß es fast als Beleidigung der Leser erscheint, es nicht stillschweigend vorauszusetzen. Aber zu oft kann man die Beobachtung machen, daß jemand weltanschauliche Gedankengänge entwickelt, ohne zu merken, daß er dabei in ein falsches Extrem und in ein längst kritisch abgetanes irriges Geleise gerät oder bei der löblichen Absicht, einen Fehler zu bekämpfen, den entgegengesetzten Fehler macht. Ich wähle deshalb die tabellarische Form.

Die Frage „Gott und Welt“ kann von der Weltanschauung nicht getrennt werden. Sobald man es versucht, sinkt die Weltanschauung zur bloßen Weltkunde herab. Eine Schule, in der man auf Religionsunterricht verzichtet, hat also z. B. kein Recht auf den stolzen Namen „Weltanschauungsschule“, sondern kann höchstens eine „nur weltkundliche“ Schule sein.

Andererseits kann die Weltkunde nicht von der Weltanschauung getrennt werden. Wo man sie ausschließt, entsteht Weltfremdheit. Wo Weltfremdheit sich breit macht, entstehen Irrtümer, die imstande sind, sogar gesunde, richtige Gesichtspunkte zu trüben oder doch in Mißkredit zu bringen.

Der Blick vom Gipfel und die Wanderung durch Wald und Tal, sie sind beide nötig zur Kenntnis einer Gebirgsgegend, und hier ist mehr zu suchen als die Quelle eines Waldbachs.

Nicht die richtige Weltanschauung wird aus der Welt bewiesen, sondern die richtige und voll zeitgemäß ausgedehnte Anwendung ihrer gesunden Grundlagen wird an der Welt vollzogen.

¹⁾ Alle Beiträge oder Bemerkungen des Herausgebers und Schriftleiters sind mit diesen Initialen gekennzeichnet.

Tafel I.

3. Falsch:

Deismus.

Gott ganz weltfern
über der Welt.
Keine Offenbarung.

a) Irrig:

**Übertriebener Dogmatismus
und Dualismus**

d) Irrig:

**Skeptizismus oder
Agnostizismus.**

1. Falsch:

Polytheismus.

Viele Götter,
an die man nicht
ernstlich glaubt.

Richtig:

Monotheismus.

Offenbarung:
Gott „der Herr.“

2. Falsch:

Atheismus.

Gottlosigkeit.

c) Irrig:

Paganismus.

Gottesbegriff beliebig,
jeder nach seiner Façon.

b) Irrig:

Monismus,

materialistisch
oder spiritualistisch.

4. Falsch:

Pantheismus.

Gott und Weltall Dasselbe.
Gott die sich selbst schaffende Natur.

Die Gegensätze 1 und 2, 3 und 4 kennzeichnen sich selbst als ungesunde Übertreibungen. Die Gegensätze a und b, c und d erweisen sich von selbst als verfehlte Schwankungen, a zwischen 1 und 3, d zwischen 3 und 2, c zwischen 1 und 4, b zwischen 4 und 2. 2, 3, 4, a, b, c, d sind sämtlich unabweisbar und heute sämtlich ebenso veraltet wie Nr. 1. Der Monotheismus bleibt allein übrig. Er besitzt Offenbarungswerte an (nicht aus) Natur, Geschichte und Menschenseelen.

Tafel II.

I. Irrtum:

Die Welt
ein Chaos,

in das der Mensch eine
„als ob“-Ordnung hineinräumt.

III. Irrtum:

Die Welt
nur **Schicksal**
(Zufall),

der Mensch dichtet
Naturgesetze hinein.

Die Wahrheit:

Die Welt ein
(nicht automatischer)
Produktionsvorgang,

nicht blinde Evolution,
nicht gebundenes Edukt.

IV. Irrtum:

Die Welt
nur **Mechanismus**
(determiniert),

der Mensch dichtet
Geschichte hinein.

II. Irrtum:

Die Welt
sei oder werde

ein vollkommener **Kosmos,**
nur vom Menschen unverstanden.

I, II, III, IV kennzeichnen sich selbst als Übertreibungen unwahren Charakters. I und II wären eine wirre, tote oder schlafende, III eine sinnlose, IV eine automatische Welt, was der biologischen Beobachtung widerspricht. Ein Produktionsvorgang weist über I und II bei Zerstörungs- und Aufbauvorgängen hinaus und benötigt Zusammenwirken von Determiniertem und Undeterminiertem. Die Produktionsvorgänge sind weder in Geschichte, noch in Natur nur automatisch.

Die Tafeln sind aufgestellt, um möglichst verbessert zu werden. Eine Entwicklungslinie (von links nach rechts) läßt sich aus den Tabellen nicht konstruieren, weil kein lineares Verhältnis vorliegt, sondern höchstens der Irrtum sich nach dem Modeton der Zeitalter im Kreise dreht, weil das Richtige von jeher gleichsam instinktiv erfaßt war und ebenso alle Irrtümer alt sind, und weil wirkliche Stufen für ihre Zeit Richtigkeit besitzen müßten. Die Wahrheit kann aus dem Irrtum durch Sonderung herausgeschält werden und von Irrtümern zu besserer Erkenntnis fortschreiten, aber sie wird nicht vom Irrtum geboren. Jeder Irrtum führt von ihr weg.

Der Produktionsgedanke entspricht am besten der biologischen und historischen Wirklichkeitsbeobachtung. Er ist kühner als der Evolutionsgedanke, denn er läßt den Weg frei für ein überweltliches Ziel und für eine Erneuerung.

Die geistige Fortschrittslinie geht nicht etwa vom Polytheismus über den Monotheismus zum Atheismus, sondern in einer zur Tafelfläche Senkrechten, wobei der Abstand zwischen Wahrheit und Irrtum sich vergrößert.

Gäbe es auf diesen Gebieten Majoritätsherrschaft, so würde der Polytheismus heute noch den Vorrang haben.

Dem Kundigen aber, der die Diktatur der Wahrheit anerkennt, zeigen die Tabellen die künftige Notwendigkeit weltanschaulich geklärter Wissenschaft und wissenschaftlich geklärter Weltanschauung.

O. KL.

KANT und GOETHE in ihrem Verhältnis zur Naturwissenschaft.

Die Jahrbücher der gemeinnützigen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt bringen einen beachtenswerten Beitrag von DR. MAX WEITEMEYER über GOETHE und KANT. Der Verfasser weist nach, daß KANT von GOETHE kaum Notiz genommen, GOETHE aber von KANTS Schriften tiefe Eindrücke empfangen hat. Besonders hat die Kritik der Urteilskraft zur Bereicherung von GOETHES Naturauffassung beigetragen.

Über GOETHES Bedeutung für die Naturwissenschaft liegen sehr verschiedene Beurteilungen vor, und es ist ein Verdienst der vorliegenden Arbeit, daß sie beide Beurteilungsarten nüchtern gegeneinander abwägt. GOETHES Verehrer sehen in dem Meister einen Propheten der Naturwissenschaft, ihrer bereits abgelaufenen und ihrer noch kommenden Epoche. Andere betrachten ihn lediglich als einen eifrigen, mitredenwollenden Dilettanten auf naturwissenschaftlichem Gebiet. Leider ist daran viel Wahres. GOETHES naturwissenschaftliche Arbeiten haben mir schon als Kind manchmal ein Lächeln abgelockt, WEITEMEYER sagt, daß GOETHES Idee der Urpflanze auf die Mehrzahl der Pflanzen nicht paßt und daß die Wirbeltheorie des Schädels sich nicht mit der Untersuchung der Keimlinge reimt, ferner, daß hinsichtlich der Farbenlehre, die GOETHE